

zelen Gestalten, mitzuliefern. Wer sich etwa für den mächtigen Domkapitular Karl Egger zu Beginn des Untersuchungszeitraums interessiert, wird umfassend unterrichtet und erfährt zugleich alles Wissenswerte über weiterführende Literatur. Dies gilt aber auch für weniger bekannte Gestalten, insbesondere für solche unseres Jahrhunderts, die in den meisten Nachschlagewerken fehlen. So mußte man bisher, um etwas über Joseph Funk zu erfahren, dies mühsam bei »Specht-Bigelmaier« zusammensuchen, und wurde auch dann nur lückenhaft unterrichtet. Noch mehr gilt dies für Gestalten der Kriegs- und Nachkriegszeit, die der Rezensent als Schüler noch persönlich kennenlernte, wie Domkapitular Peter Brummer, der sich um das »Priesterhilfswerk« verdient gemacht hat. Zu all dem gibt nun »der Groll« zuverlässige Auskunft.

Doch damit nicht genug: Auf den Seiten 892–1055 findet man weitere schwer greifbare Informationen zu den Personen und zur Verfassung des Kapitels und der Diözese, so z.B. Tabellen über die jeweilige Zusammensetzung der Domkapitel von 1821 bis 1945, Biogramme der Domvikare sowie die Wiedergabe von Konkordatsentwürfen und Abschriften anderer wichtiger auf das Domkapitel bezüglicher Dokumente. Das Werk schließt mit einem ausführlichen Personen- und Ortsregister und mit den Abbildungen einiger hervorragender Mitglieder des Kapitels.

So kann man nur wünschen, daß dieses vorzügliche Nachschlagewerk zum mindesten in allen deutschen Diözesanarchiven und in den Lesesälen der kirchenhistorischen Seminare aufgestellt und dort eifrig benützt wird. Eine Anregung, die sich geradezu aufdrängt, sei angefügt: Warum werden nicht mehr Dissertationen und Magisterarbeiten ähnlicher Art vergeben? Sie wären jedenfalls nützlicher als so manche Promotionsarbeiten, die sich auf Hunderten von Seiten um zweit-rangige Persönlichkeiten bemühen. Den Kurzbiographien der Domkapitulare einzelner Diözesen könnten sich die der Lehrer an staatlichen theologischen Fakultäten und kirchlichen Hochschulen anschließen, wobei es allerdings ratsam erschiene, nicht die einzelnen Lehranstalten, sondern die theologischen Disziplinen als Einteilungsschemata zu verwenden. Das Promotionsthema könnte durchaus, wie im vorliegenden Fall, so formuliert werden, daß die zu erbringende Arbeit über die Erstellung lexikographischer Daten hinausgeht. Der angehende Doktor oder Magister könnte somit beweisen, daß er wissenschaftlich arbeiten kann, und der Forschung wäre zugleich ein wichtiger Dienst erwiesen.

Otto Weiß

Religion im Kaiserreich. Milieus – Mentalitäten – Krisen, hg. v. OLAF BLASCKE und FRANK-MICHAEL KUHLEMANN (Religiöse Kulturen der Moderne, Bd. 2). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, Chr. Kaiser 1996. 542 S. Geb. DM 148,-.

Die 16 Beiträge dieses Bandes verdanken ihr Zusammenkommen einem Symposium zum Thema »Milieu, Mentalität und Religion« im August 1993 in Bielefeld. Dahinter steht ein an sich lobenswertes Anliegen: Katholizismus, Protestantismus, Judentum und nationale bzw. zivilreligiöse »Transformationen der Religion« sollen in einer sozialhistorischen Perspektive vergleichend betrachtet werden. Die Kategorien »Milieu« und »Mentalität« lassen dabei die Spanischen Wände zwischen konfessionell gesonderten Forschungsbereichen transparent werden. Nicht Religion als »Residualkategorie« im Sinne der Säkularisierungsthese, sondern als durchaus gesellschaftsmächtiger und transformationsfähiger Faktor, gerade auch am Ende des 19. Jahrhunderts, ist hier im Blick (S. 8). Dies deckt sich zumindest teilweise mit der Konzeption der von Friedrich Wilhelm Graf und Gangolf Hübinger herausgegebenen Gesamtreihe »Religiöse Kulturen der Moderne«, die freilich insgesamt einen stärkeren kulturwissenschaftlichen Akzent trägt und letztlich nicht von »Bielefeld« herkommt. Einige Beiträge des vorliegenden Bandes sind mit inzwischen erschienenen Dissertationen eng verbunden (so etwa die Studien von *Thomas Mergel* zum katholischen Bürgertum im Rheinland, von *Norbert Busch* über den Herz-Jesu-Kult und *Oliver Janz* über die evangelischen Pfarrer in Preußen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts), andere knüpfen ergänzend an frühere Forschungen der Autoren an: So bietet *Siegfried Weichlein* einen äußerst differenzierten und kirchengeschichtlich geerdeten Beitrag zur Milieubildung in Fulda, *Norbert Schloßmacher* nähert sich am Beispiel des deutschen Vereins für die Rheinprovinz weiter dem Phänomen des Antultramontanismus im Kaiserreich an. Die Beiträge zum Protestantismus arbeiten sich zu einem großen Teil an der These Gangolf Hübingers von der internen »kulturellen Versäulung« des Protestantismus und der »Ekelschranke« zwischen Liberalen und Konservativen ab.

Wohl zurecht sieht *Jochen-Christoph Kaiser* den Startpunkt für eine protestantische Milieubildung erst im Jahr 1918, das den Verlust der Kulturhegemonie und zugleich eine verstärkte Politisierung der Pfarrerschaft brachte.

Die Beiträge des Bandes können hier nicht weiter im einzelnen vorgestellt werden. Besonderes Interesse verdient jedoch die Einleitung von *Olaf Blaschke* und *Frank-Michael Kublemann*; sie bietet den derzeit wohl umfassendsten Überblick zum Thema »Religiöse Mentalitäten und Milieus« in der sozialhistorischen Erforschung mit vielerlei Definitionen und Differenzierungen (Mikro-, Meso-, Makromilieus). Zumal der Milieubegriff soll damit über den Bereich der Katholizismus-Forschung hinaus handhabbar gemacht und so, zumindest scheint dies dem Rezensenten, die beim Religiösen bisher arg defizitäre Gesellschaftsgeschichte Wehlerscher Provenienz modernisiert werden. Doch schon hier lassen einige Passagen aufhorchen, etwa wenn im Blick auf die Kulturkämpfe »fanatisierter Gläubiger« eine zwanglose Einheit zwischen Äußerungen wie der Borromäus-Enzyklika von 1910 und der Abgrenzung des deutschen katholischen Milieus suggeriert wird (S. 8). Wie peinlich Teilen des »Milieus« gerade diese Enzyklika war, kann man freilich schon lange anderswo nachlesen. Ebenso scheint es fraglich, ob man für den Katholizismus der Kaiserzeit allgemein eine relativ geringe Durchlässigkeit zwischen religiös-katholischer und nationaler Mentalität konstatieren kann (S. 21). National-Ultramontane wie der badische Klerusbildner Franz Xaver Lender werden hier vielleicht noch in den Blick der Forschung kommen. Daß der »Kulturkatholizismus« wieder einmal die Hürde zum »Teilmilieu« nicht nimmt, mag ebenfalls kaum erstaunen. Dabei kommt Blaschke in seinem Beitrag über die »Kolonialisierung der Laienwelt. Priester als Milieumanager und die Kanäle klerikaler Kuratel« selbst zu dem Ergebnis, daß im Laufe des Kaiserreiches die klerikale Dominanz immer mehr von einem katholischen (laut Blaschke allerdings großteils »gesinnungsklerikalen«) Bildungsbürgertum abgelöst wurde. Dieser Beitrag läßt zugleich erkennen, worauf sich die Katholizismusforschung in Zukunft einzustellen hat, denn hier kommt man in der Semantik und der impliziten Wertung der früheren antiultramontanen Polemik ziemlich nahe. Niemand wird im Ernst den Einfluß bzw. die Dominanz von Geistlichen in Kirche, Zentrumsparterie, Literatur und Presse und in den Vereinen bestreiten wollen. Doch ob man aus antiultramontanen Streitschriften, den Ratschlägen nordwestdeutscher Pastoralblätter und kirchenrechtlichen Lexikonartikeln ein zutreffendes Bild von der Rolle des Priesters im deutschen Katholizismus zeichnen kann, ist zu bezweifeln (Kanoniker sind übrigens von Kanonisten zu unterscheiden; S. 133). Im Hintergrund steht hier stets die pauschalisierende Sichtweise Irmtraud Götz von Olenhusens von der »Ultramontanisierung des Klerus« im 19. Jahrhundert (vgl. dazu nun die Kritik von Dominik Burkard in der Römischen Quartalschrift 1997). So entsteht in der Wahrnehmung von außen erneut das Bild »einer geschlossenen Welt mit fremdartigen Zügen wie z.B. Wallfahrten, Wunderglauben und politisierenden Priestern«, das Josef Mooser in einem anderen Beitrag des Bandes korrekt in der frühen Kulturkampfzeit verortet (S. 62f.). *Claus Arnold*

NORBERT BUSCH: Katholische Frömmigkeit und Moderne. Die Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Herz-Jesu-Kultes in Deutschland zwischen Kulturkampf und Erstem Weltkrieg (Religiöse Kulturen der Moderne, Bd. 6). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus/Chr. Kaiser 1997. 386 S. Geb. DM 88,-.

Das vorliegende Werk war seit langem angekündigt. Daß der Autor sich Zeit ließ und mühsam einschlägige Quellen, Bücher, Broschüren sowie schwer greifbare »graue Literatur« aufspürte, kam ihm zugute. Herausgekommen ist eine reife Arbeit, die in gleicher Weise den Quellen wie den Vorgaben der Sozial- und Mentalitätsgeschichte verpflichtet ist und Modellcharakter für ähnliche Untersuchungen besitzt. Und dies bei einem Thema, das manchem Historiker auf den ersten Blick eher peripher und wenig geschichtswürdig erscheint, das zum anderen manche Katholiken aggressiv werden läßt, weil sie in ihm eine Verletzung der religiösen Intimsphäre erblicken, die vor jedweder Profanierung geschützt werden muß.

Doch es ist dem Autor weithin gelungen, mit der angesprochenen Problematik fertig zu werden. Der Grund liegt zum einen in der bereits angesprochenen Fundierung in den Quellen, zum anderen in der – im allgemeinen – ruhigen, ausgewogenen Darstellung und im Fehlen von Voreingenommenheit oder unsachlicher Polemik. Schon ein Blick auf die verwendete (auch kirchlich ge-